

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 57 (1989)

Rubrik: 57. Jahresbericht 1989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen

57. Jahresbericht 1989



«Sonneblick»-Kalender 1990

(Änderungen vorbehalten)

17. Febr. – 10. März	Badewochen Thermalbad Unterrechstein Begleitung: E. Eichenberger
12. April – 16. April	Besinnliche Ostertage mit E. Eichenberger
20. April – 18. Mai	Ferienzeit für Gäste aus dem Osten
19. Mai – 31. Mai	1. Besinnungswoche für körperlich Behinderte
2. Juni – 14. Juni	2. Besinnungswoche für körperlich Behinderte Leitung: Beide Wochen Herr Pfr. Paul Zoss, Steffisburg
23. Juni – 30. Juni	Aargauer Altersferienwoche Leitung: Herr und Frau Pfr. Arsuffi-Haller
2. Juli – 23. Aug.	Einzelgäste
24. Aug. – 31. Aug.	Ferienwoche Chrischona-Gemeinde Winterthur
3. Sept. – 8. Sept.	Ferienwoche Altersheim Stadelbach
8./9. Sept.	Appenzellische Sonntagsschullehrer-Tagung
12. Sept. – 19. Sept.	Ferienwoche Kirchgemeinde Läuelfingen
20. Sept. – 12. Okt.	Ferienzeit für Gäste aus dem Osten
12./14. Okt.	Tagung Jugendgruppenvereinigung Schweizerischer Invalidenverband
15. Okt. – 5. Nov.	Ferienzeit für Gäste aus dem Osten
6. Nov. – 10. Nov.	Ferien und Besinnungstage der Appenzeller und Toggenburger Landfrauen
24. Nov. – 3. Dez.	Adventswoche für körperlich Behinderte mit Herrn und Frau Pfr. Paul Zoss, Steffisburg
25. Dez. – 3. Jan.	Appenzeller Weihnachtswoche

Soweit Platz vorhanden, steht das Haus während des ganzen Jahres Einzelpersonen, Familien und Gruppen zur Verfügung.

Pensionspreis: Fr. 36.– / Fr. 52.–.

November bis Ostern 10 % Rabatt, Gruppenpreise auf Anfrage.

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»

9428 Walzenhausen

Telefon 071/440121

JAHRESBERICHT 1989

Kraft aus der Stille

**Kraft aus der Stille,
Segen die Fülle
Wird uns zuteil,
Wenn wir von Herzen,
Nicht achtend der Schmerzen
Suchen das Heil.**

**Kraft aus der Stille,
Segen die Fülle
Schenkt uns der Herr,
Frieden und Ruh,
Freude dazu
Bietet nur Er.**

Diese Worte hat Pfr. Hans Graf 1986 geschrieben. Sie überdauern sein Erdenleben, das er im Sommer 1989 verlassen hat. Uns sollen sie Trost und Wegweiser sein für die Arbeit im «Sonneblick».

Am 24. Mai 1989 wurde Schwester Margrit Wanner, die unser Haus von 1953 bis 1982 leitete, von ihrem Leiden erlöst; und Ende März 1989 ist Paul Grauer, Mitglied des Stiftungsrates, gestorben.

Wir denken in Dankbarkeit an diese drei Menschen zurück, die, jeder auf seine Art, dem «Sonneblick» verbunden waren und ihre Kräfte in den Dienst dieses Werkes gestellt haben.

Wir freuen uns darüber, dass wir im Berichtsjahr mehr Gäste beherbergen durften als in den vorangehenden Jahren. Mögen doch viele von ihnen Kraft aus der Stille geschöpft haben!

Das seit anfangs 1983 stabile Team von Ernst Eichenberger, Heimleiter, Elisabeth Loppacher, Haushaltleiterin, und Rosmarie Lutz, Sekretärin, konnte Mitte Juni ergänzt werden durch Hans Lehmann als Heimleiter-Stellvertreter. Nach seiner Pensionierung als Leiter des Gebrechlichenheims Eben-Ezer in Teufen war er gerne bereit, in einer Teilzeitanstellung diesen Dienst im «Sonneblick» zu übernehmen. Dem ganzen Team – mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Haus und Küche – danke ich im Namen des Stiftungsrates herzlich für den geleisteten Einsatz. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Gästebetreuung und Betriebsführung Tag für Tag reibungslos abwickeln. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass die Arbeit, die getan werden muss, mit Freude getan wird.

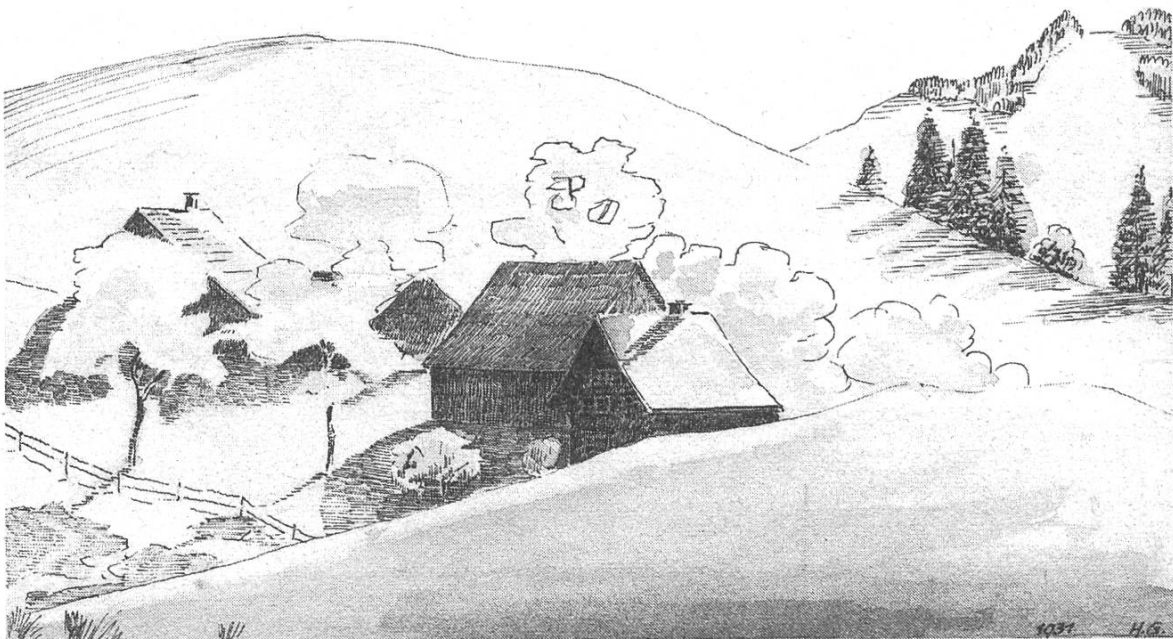
Neu in den Stiftungsrat gewählt wurde Otto Graf, Architekt, Basel. Herr Graf kennt den «Sonneblick» seit langem in- und auswendig. Als junger Bursche arbeitete er bei der Erstellung des Hauptbaus mit. Später projektierte er den Ausbau von Küche und Kühlräumen, die sich bis heute bestens bewähren. Jetzt sind wir ihm ganz besonders dankbar dafür, dass er es übernommen hat, den «Sonneblick» in allen Bau- und Bodenrechtsfragen zu beraten und zu vertreten. Im Zusammenhang mit einer regen Bautätigkeit rund um unser Areal und über unsere private Zufahrtsstrasse entstehen Probleme, bei denen wir Laien kaum den Durchblick haben. Herr

Graf bemüht sich darum, Lösungen zu erreichen, die für alle Beteiligten klar und annehmbar sind.

Am Jahresfest vom 28. Mai 1989 gestaltete Pfr. Walter Oberkircher den Festgottesdienst in der Kirche Walzenhausen. Am Nachmittag kamen etwa 80 Gäste in den «Sonneblick». Während sich eine Gruppe von geistig Behinderten im Freien beschäftigte, erzählte Pfr. Hans Martin Walser im Vortragssaal «Aus der Werkstatt eines Theologen». Besonders beeindruckt von seinen Ausführungen waren einige Gäste aus Ungarn und aus Rumänien. Werden wir wohl, nach all dem, was seither in diesen Ländern geschehen ist, künftig mehr Menschen von dort einladen können? Wir hoffen es!

Herisau, im Januar 1990

Martha Preisig
Präsidentin des Stiftungsrates



Aus dem «Sonneblick»-Alltag

Bericht des Heimleiters

Gebet aus dem Gästebuch

**Du durchdringest alles;
lass dein schönsten Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten**

**und der Sonne stille halten,
lass mich so,
still und froh,
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.**

Emmi Züllig

Wir haben Grund zu danken, dass im vergangenen Jahr so viele Helfer, Freunde und Gönner die «Sonneblick»-Arbeit mitgetragen haben. So durften wir wiederum überaus viele grosse und kleine Spenden annehmen. Wir möchten im Namen all derer danken, denen wir dadurch den Pensionspreis ganz oder teilweise erlassen konnten. Wir haben auch all jenen zu danken, die in irgendeiner Form mitgeholfen haben, den Dienst am Mitmenschen zu tun, sei es als Helferin oder Helfer in Behinderten-Wochen, bei Bar- oder Natural-Sammlungen oder ganz einfach beim Mithelfen in Haus und Hof. Bis und mit 3. Januar waren beide Häuser mit Gästen der Appenzeller Weihnachtswoche besetzt. Die Woche war begleitet von Pfr. Konrad Maurer, Adlikon. Die Gäste schätzten seine Gottesdienste und Andachten zu Weihnachten und Neujahr; und sie verstanden seine Botschaft. Es war der letzte offizielle Einsatz von Pfr. Konrad Maurer als Heimleiter-Stellvertreter im «Sonneblick». Das ganze «Sonneblick»-Team möchte ihm bei dieser Gelegenheit ganz herzlich danken für alles, was er gegeben und getan hat. Wir haben im Februar, bei einem gemeinsamen Nachtessen mit der Hauskommission und den Mitarbeitern im «Sonneblick», Abschied genommen. Wir freuten uns, dass Pfr. Maurer, trotz Abschied in der Behinderten-Woche vom September und wieder in der Weihnachtswoche für die seelsorgerliche Betreuung der Gäste mit uns sein konnte.

Herr Hans Lehmann trat als Nachfolger von Pfr. Maurer anfangs Juli den Dienst als Heimleiter-Stellvertreter an. Er ist in Pension und wohnt in Walzenhausen. Wir heissen ihn herzlich willkommen und wünschen ihm eine schöne und gesegnete Zeit im «Sonneblick»-Dienst!

In den ersten Monaten des neuen Jahres beherbergten wir ein paar ältere Gäste, welche die Wintermonate bei uns überbrücken wollten, sowie ein paar Rekonvaleszenten, und bis zu Pfingsten auch vier Asylanten. Die Badewochen im Thermalbad Unterrechstien waren wieder sehr beliebt. Schade, dass nicht mehr davon profitiert haben! Die besinnlichen Ostertage, von mir geleitet, waren recht gut besucht und, nach den positiven Echos, auch sehr geschätzt.

Bereits anfangs April traf die erste Gruppe Ostländer, zur Hauptsache Ungaren, alles aktive kirchliche Mitarbeiter, zu einem Erholungsaufenthalt bei uns ein. Dass wir auch ein paar Gäste aus Rumänien, zum Teil nach jahrelangen Einladungsversu-

chen, bei uns begrüßen konnten, war eine besondere Freude. Dieser Dienst der christlichen Nächstenliebe gehört zu der traditionellen Aufgabe des «Sonneblick». Wir werden im laufenden Jahr den politischen Umständen entsprechend, vermehrt Gäste aus Rumänien und der CSSR zu Aufenthalten im «Sonneblick» einladen. Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich!

Die Besinnungswoche für körperlich Behinderte an Pfingsten wurde von Herrn und Frau Pfr. Zoss geleitet. Die Nachfrage bei den Teilnehmern für diese Freizeit war so gross, dass wir – leider – nicht alle Anfragen berücksichtigen konnten. Wir werden dieses Jahr die Woche doppelt führen, um möglichst keinem Interessenten absagen zu müssen.

Nach verschiedenen Gruppen und Wochenend-Tagungen freuten wir uns darauf, Mitte Juni die Teilnehmer der Aargauer Alterswoche unter der Leitung von Herrn und Frau Pfarrer Arsuffi-Haller bei uns begrüßen zu dürfen. Es folgte dann das Behinderten-Ferienlager Schaffhausen, die Altersferienwoche der Kirchgemeinde Winterthur-Töss. In der Hauptferienzeit, Juli und August, war unser Haus zum grösseren Teil von unseren Stammgästen belegt. So war es besonders auch in dieser Zeit nötig, dass wir durch unsere Krankenschwester eine Leichtpflege anbieten konnten. Eingeladen von der Kirchgemeinde Zürich-Hard, unter der Leitung von Herrn Pfr. Ban und Herrn Pfr. Taraj, konnte Mitte August eine Gruppe ungarischer Gäste eine Ferienwoche im «Sonneblick» verbringen. Vor einer weiteren Besinnungswoche für körperlich Behinderte im September unter der Leitung von Pfr. Konrad Maurer, hatten wir die Freude, die Teilnehmer der Gemeindeferienwoche der Kirchgemeinde Heimiswil BE im «Sonneblick» willkommen zu heissen. Nach weiteren Gruppen-Seminarien und Wochen für Freiplatzgäste schlossen die Appenzeller und Toggenburger Landfrauen vor der traditionellen Adventswoche für Behinderte und der Appenzeller Weihnachtswoche die Gruppen-Aktivitäten für das laufende Jahr ab. Soweit Platz vorhanden war, beherbergten wir selbstverständlich Einzelgäste und Familien über das ganze Jahr.

Wir notieren für 1989 total 7922 Gäste-Übernachtungen, davon 2315 von behinderten Gästen und 1431 aus Oststaaten.

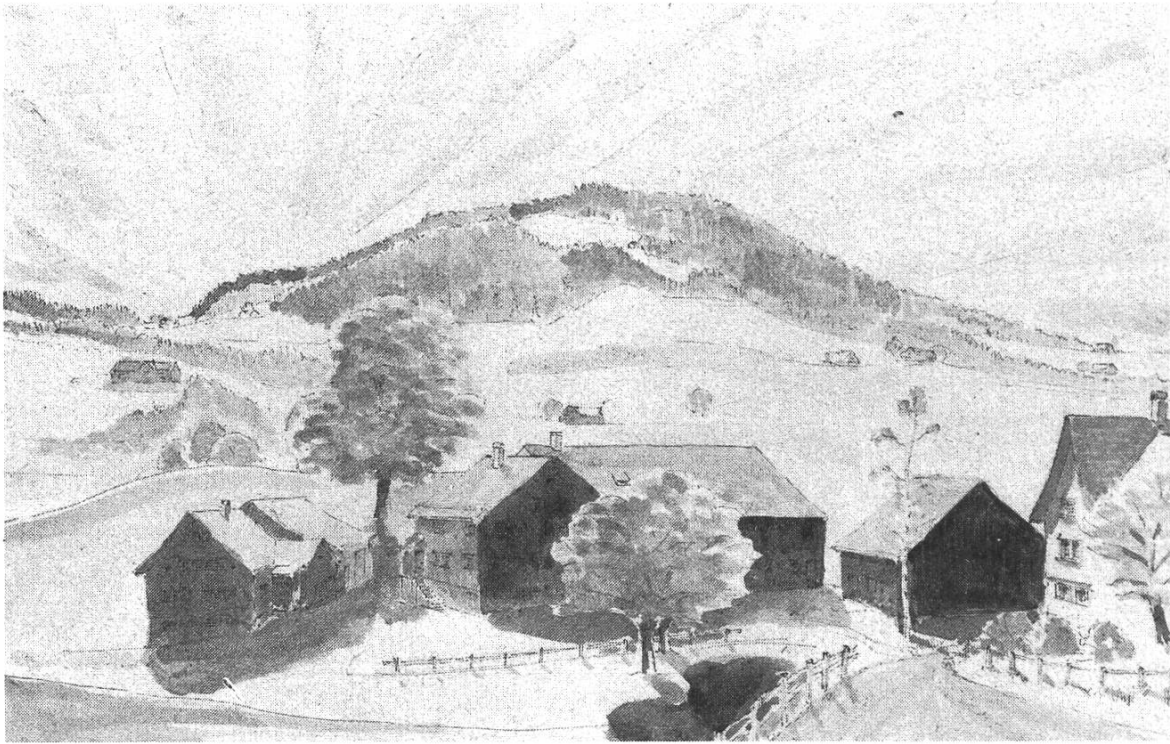
Der neue Heim-Bus hat uns schon im ersten Betriebsjahr gute Dienste geleistet und viele Möglichkeiten geschaffen. Dieses neue Angebot wurde besonders von den Älteren und Behinderten überaus geschätzt.

Besondere Ausgaben brachte uns dieses Jahr die Aussenrenovation der Waldseite des Haupthauses.

Änderungen im Mitarbeiterstab während des Jahres: Verlassen haben uns Herr Rolf Rensch und Frau Corluka. Wir danken den beiden für die mehrjährige, treue Mitarbeit. Neu hinzugekommen sind Frau M. Cikotic und Frau M. Leder (Teilzeit). Wir heissen sie im «Sonneblick» herzlich willkommen!

Zum Schluss: Dank Ihrer Mithilfe waren vielfältige Dienste an vielen Mitmenschen möglich; ich hoffe, dass wir auch in Zukunft mit Ihrer Unterstützung rechnen dürfen.

E. Eichenberger, Heimleiter



52. Appenzeller Weihnachtswoche

Es war spannend für mich, als Nachfolgerin von Frau Graf-Oertle, das erste Mal die Weihnachtswoche zu organisieren. Ich wusste so gar nicht, was auf mich zukommen würde. Zuerst einmal lange nur wenige Anmeldungen. Und plötzlich waren es über 40!

Am Weihnachtstag – bei strahlendem Wetter – konnten Frau Schiess, Präsidentin der Frauenzentrale und Herr Eichenberger, Leiter des «Sonneblick», 39 Gäste empfangen.

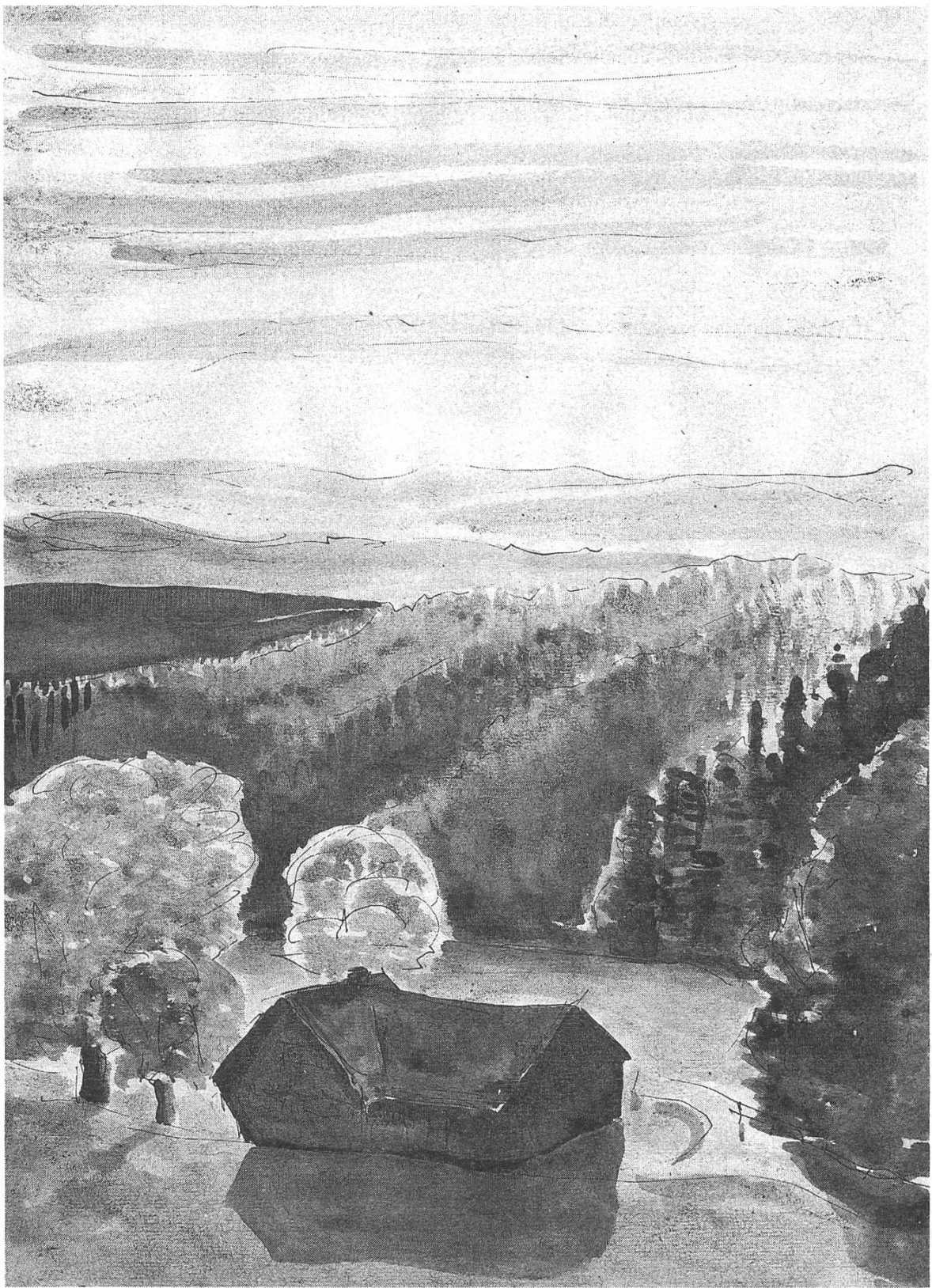
Nach dem festlichen Abendessen gab es eine stimmungsvolle, familiäre Weihnachtsfeier. Beim jugoslawischen Christbaum (von einer jugoslawischen Angestellten nach heimatlichem Brauch geschmückt) wurde viel gesungen. Einige Teilnehmer sagten Verse auf. Herr Pfr. Maurer beeindruckte mit seiner Weihnachtsbetrachtung und Herr Eichenberger erzählte eine Geschichte.

Es folgten für alle Gäste frohe Tage in guter Gemeinschaft. Aber alles wäre nicht gegangen ohne die drei bewährten Helferinnen der Frauenzentrale. Durch sie wurden viele Spezialwünsche erfüllt und jeder Teilnehmer war ganz angenommen, so wie er eben war. Mein Eindruck ist, dass am meisten geschätzt wird: die persönliche Zuwendung, immer wieder, und das gute Essen in friedlicher Atmosphäre. Im «Sonneblick» fühlten sich alle geborgen. An das freundliche «Sonneblick»-Team geht deshalb ein spezieller Dank.

Fast allen fiel am 3. Januar 1990 der Abschied schwer. Ich bin aber überzeugt, dass die schönen Erlebnisse und Begegnungen weiterwirken durchs ganze Jahr.

Ein paar gute Menschen in Walzenhausen hatten am Weihnachtstag und bei der Abreise mit ihren Autos mitgeholfen. Keine Selbstverständlichkeit!

Hedi Gallmann, Heiden



Ferienwoche in der Pfingst- und Adventszeit 1989 im Sonneblick

Zwei verschieden grosse Gruppen konnten unvergessliche Tage im «Sonneblick» erleben.

Das bewährte Leiterteam, die dienstbaren guten Geister in Haus und Küche, die treuen selbstlosen Helferinnen und Helfer und schliesslich wir zwei von Steffisburg haben sie erwartet, und sie sind erwartungsvoll eingetroffen.

Sie – waren das die Behinderten, die Schwierigen? Lauter «Objekte», ausserhalb vom Kreis der sogenannten «Normalen» angesiedelt?

Darf ich einmal grundsätzlich auf diese Fragen antworten: Für mich gibt es keine behinderten und schwierigen Menschen, höchstens Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Schwierigkeiten. So betrachtet gehören wir alle zusammen, ohne Ausnahme. Wenn alles Gelingen Gnade ist, dann ist uns in der Tat Gnade geschenkt worden, indem viele Einzelschicksale nicht mehr isoliert bleiben, sondern Aufnahme finden durften in einer einzigen und auch einzigartigen Familie, worin sich alle als Getragene und auch als Ertragene erkennen und angenommen wissen durften.

Meines Erachtens gehört zum zentralen Anliegen der Seelsorge, dass Menschen bereit werden, einander durch das oft unermesslich weite Feld menschlichen Leidens, menschlicher *Passion*, zu begleiten, mit andern Worten: Da zu sein, zuzuhören, sich mit dem andern solidarisieren, gehalten und gesichert durch den grossen Retter Jesus Christus. Seelsorge heisst dann auch: Wir suchen gemeinsam den Ausstieg aus dem Feld der Passion unter dem Zuspruch, dass Suchende finden dürfen. Wir finden das helle Zeichen göttlicher Vergebung, die uns wieder brauchbar werden lässt, die uns wieder herstellt zum Dienen. Damit bewegen wir uns bereits im Feld menschlichen Schaffens, menschlicher *Aktion*. Dankbar erkennen wir, wie verschüttete Glaubensinhalte wieder freigelegt werden, falsche Einstellungen sich selber, den Mitmenschen und auch Gott gegenüber sich abbauen lassen und neu- oder wiedergewonnene Erkenntnisse eingebaut und eingesetzt werden können!

So sind wir schliesslich ausgerüstet, um den letzten Schritt zu tun: Den Schritt in die *Kommunion*, in die Gemeinschaft derer, die schlicht glauben, dass dem Herrn nichts unmöglich ist.

Aus schaler, grauer Resignation leuchtet Gewissheit auf, der Funke neuer Freude am Dasein springt über auf alle.

Vieles von dem allem hat sich ereignen dürfen im «Sonneblick»; denn viele sind anders zurückgekehrt. Der «Sonneblick» trägt seinen Namen zu Recht!

Rösli und Paul Zoss-Zaugg, alt Pfarrers, Steffisburg

«Sonneblick» Walzenhausen – «Bergfrieden» Braunwald

In memoriam Schwester Margrith Wanner

Schwester Margrith Wanner ist nach sechsjährigem Altersleiden im Mutterhaus «Bergfrieden» der Diakonischen Schwesternschaft Braunwald sanft entschlafen. Ihr Lebenswerk war das Hausmutteramt im Evangelischen Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen.

Schwester Margrith Wanner ist am 16. September 1907 als Kind des Bezirkslehrers Konrad Wanner und der Margrith Wanner-Senn in Zofingen AG geboren. (Bezirksschule nennt sich im Kanton Aargau die oft zu einem Progymnasium erweiterte Sekundarschule.) Sie wuchs mit einem Bruder und einer Schwester und zwei Cousins, deren Eltern berufshalber in Indien lebten, im berühmten Lateinschulhaus auf, das der Familie als



Amtswohnung diente. Margrith erlebte dort eine herrliche Jugendzeit und gehörte in der Schule zu den Besten. Die geschwisterliche Verbundenheit, auch mit den Cousins, blieb während der ganzen Lebenszeit lebendig. Die Mutter stammte aus der Brauerei Zofingen und hatte die auch auf die Tochter Margrith vererbte gute Fähigkeit, die Hausgenossen in selbstverständlicher Gemeinschaft zusammenzuhalten. Die Weltanschauung der Familie war eigentlich nicht einer christlichen Überzeugung gleichzusetzen, sondern entsprach eher einer humanistischen Philosophie.

Nach Primar- und Bezirksschule absolvierte Margrith das Lehrerinnenseminar in Aarau. Zweiundzwanzigjährig begann sie ihr Studium, das sie für je zwei Semester auch nach Paris und Basel führte, an der Universität Zürich. Ihre Fächer waren Deutsch, Französisch und Didaktik. In Zürich schloss sie dann mit dem Doktor-examen ab. Die Dissertation galt einer Untersuchung des literarischen Stiles von Maurice de Guérin. Ihr Studium und ihr Beruf befriedigten sie aber nicht. Sie suchte nach etwas, das ihrem Leben Erfüllung gab; ja, sie stand vor einem Abgrund. In dieser Zeit lud Professor Theophil Spörri, bei dem sie promoviert hatte, sie ein, an einer Tagung der Oxford-Gruppenbewegung teilzunehmen. Bei dieser Zusammenkunft geschah es, dass sie zum Christenglauben erwachte. In der Folgezeit wurde sie immer tiefer erfasst vom Glaubensleben, und sie fühlte sich gefordert, für Christus gerade dort ein Zeugnis abzulegen, wo man ihren Eifer belächelte. Eine Kollegin empfahl ihr, im Haus «Bergfrieden» in Braunwald GL an Andachten und Bibelkursen teilzunehmen. Allmählich spürte sie einen Zug, sich der dortigen «Diakonischen Schwesternschaft Braunwald» anzuschliessen. Nachdem ihr Vater, obwohl anderer Auffassung, aus väterlicher Liebe und toleranter Gesinnung sein Ja dazu gesagt hatte, tat sie den Schritt im Jahr 1946. Die Glieder dieser Schwesternschaft halten sich für

kirchliche und soziale Aufgaben zur Verfügung. Im Gehorsam, den sie versprochen hatte, leistete Schwester Margrith nun allerlei Dienste. Ein Geschenk war es für sie, dass sie den Vater und später die Mutter in ihren zum Tode führenden Krankheiten bis ans Ende pflegen durfte. Sie hatte den Anfang in einem von den Innerschweizer Reformierten gestifteten Kinderheim Aegeri ZG machen können.

Ein Ruf an das im Jahre 1933, also in kritischer Zeit, vom damaligen Walzenhauer und nachmaligen schweizerischen Flüchtlingspfarrer Paul Vogt gegründete «Evangelische Sozialheim «Sonneblick»» für eine halbjährige Aushilfe in der Heimleitung hatte zur Folge, dass diese Aufgabe zu ihrem Lebenswerk wurde. Als sie 1953 den Dienst dort antrat, war das Werk, das ursprünglich für Arbeitslose, dann für Flüchtlinge gegründet worden war, gerade von einem Führungsproblem betroffen. Sie baute das Werk weiter aus und führte Besinnungswochen für Menschen ein, die auf der Schattenseite des Lebens standen, für Invalide, Blinde, Schwerhörige, kurz für Gebrechliche aller Kategorien. Die vom Blaukreuzfürsorger und Nationalrat Walter Gerosa, Balgach SG, mit grossem Wagemut geschaffenen und bald weltweit bekannten und nachgeahmten Besinnungswochen für Trunkgebundene erlebten im «Sonneblick» die Erstaussführung mit zahlreichen Fortsetzungen. Auch die Weihnachtswochen für alte Appenzeller und St.Galler wurden fortgeführt. In der übrigen Zeit stand das Haus für Einzelgäste, zu denen Rekonvaleszenten und allgemein Erholungsbedürftige, aber auch Christen aus dem Osten gehörten, zur Verfügung. Die Seelsorge an vielen Gästen war, so sehr Schwester Margrith dafür begabt war, eine besonders kräfteverzehrende Aufgabe. In den Kreis der Mitarbeiter – und das war eine ihrer besonderen Stärken – nahm sie stets auch Menschenkinder auf, die andernorts nicht akzeptiert wurden, unter anderen IV-Teilrentner, die dort auch ein Daheim fanden.

Die Verstorbene hat sich so völlig in ihren Dienst hingegeben, dass ihre Kräfte nach rund drei Jahrzehnten verbraucht waren. Das Sozialheim trug dafür ganz eindeutig ihr Gepräge. Nach ihrem Abschied konnte sie noch eine Zeitlang – wenn auch geschwächt – am Leben ihrer Schwestern und Angehörigen teilnehmen; aber vor sechs Jahren kam es zum völligen Zusammenbruch. Sie wurde bettlägerig und pflegebedürftig. Eine gnädige Fügung war es, dass Schwester Dorothee Zeller, die schon die letzten zehn Jahre im «Sonneblick» ihre Mitarbeiterin gewesen war, in der langen Zeit der schweren Pflegebedürftigkeit ihre treue Pflegerin und Weggefährtin sein konnte.

Nicht eine religiöse Veranlagung, sondern Gottes Ruf hat sie aus der Sinnlosigkeit ihres Daseins gerettet und sie in den Dienst geführt, der vielen ein Zeugnis wurde von der Kraft des Evangeliums. Schwester Margrith Wanner hat das Alter von 81 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen erreicht und wird vielen Mitmenschen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Jakob Schegg, Grabs



«Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.» Matth. 25,40

«Sonneblick» – Oase Gottes

Sehr aufregende und spannende Tage erlebten wir, als ich den Auftrag erhalten hatte, vom lieben «Sonneblick» etwas zu schreiben. Hier verbrachte ich mit meiner Frau schon zweimal einen Monat.

Von Rumänien und dann aus der DDR flüchteten Tausende von Menschen täglich nach Ungarn, und dann weiter, viele nach Westen. Die Art der Hilfe und Herberge haben wir sofort erkannt, und das ganze Land war dazu bereit.

Und als die blutige Revolution in Rumänien ausbrach, verdoppelte sich die Hilfeleistung mit Arznei-, Kleider-, Lebensmittelsendungen.

Wir Christen haben noch von Christus gelehrt Weisung; denn Er ist ja nie ohne Hilfe an den Hilfesuchenden vorbeigegangen. Er war immer mit den Verfolgten und Kranken, mit den bedrohten Menschen, mit den Heimatlosen, den Dürstenden und Hungernden. So war es eine Freude, in Seinem Namen helfen zu können und Opfer zu bringen. In den letzten Monaten haben so viele Flüchtende Obdach, Nahrung, Kleidung und Liebe gefunden.

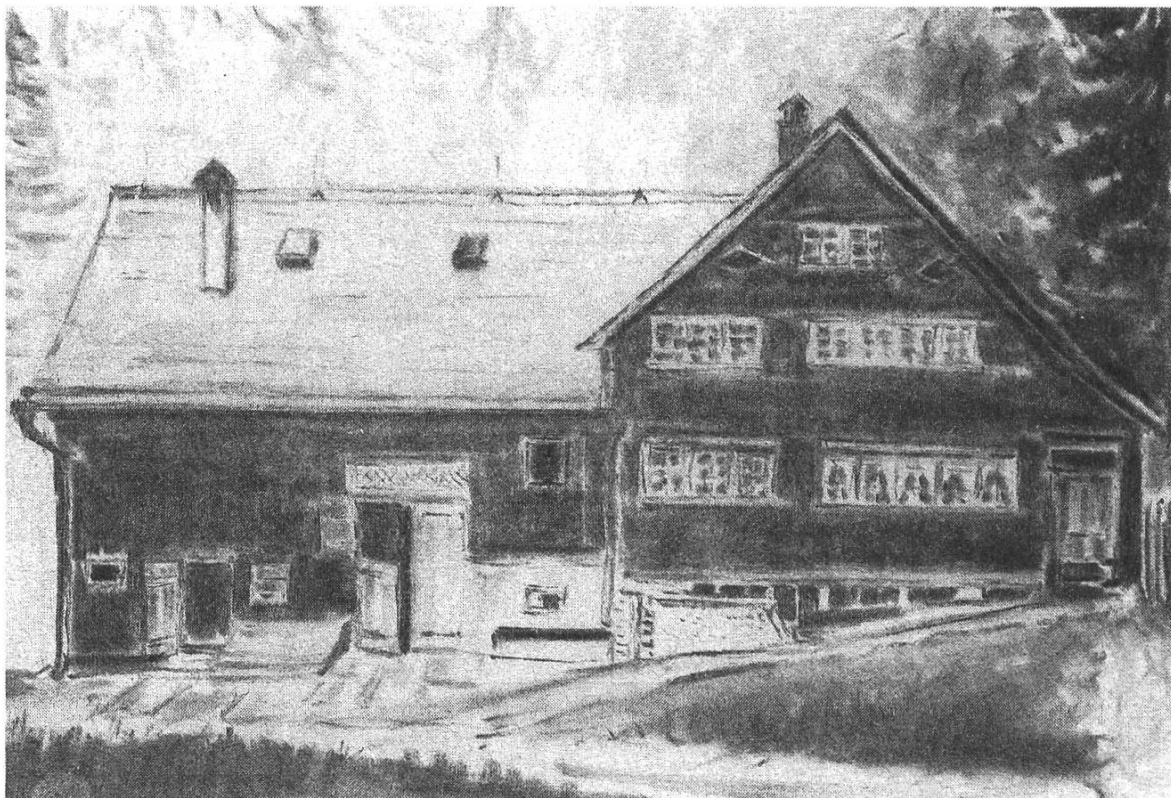
Als ein solches Asyl haben wir auch den «Sonneblick» kennengelernt. Von seiner Vergangenheit wissen wir, dass das Heim auch für Verfolgte und Rettungssuchende gestiftet wurde. Hier haben viele die von Christus gelehrt Liebe und Hilfe erlebt und ein Heim und Ruhe in seinen Mauern gefunden, in den vergangenen Jahrzeh-

ten. In diesem Heim haben wir uns mit anderen Ungaren gut ausgeruht von dem rasenden Tempo der Welt, unserer Zeit.

Wir müssen aber zugeben, dass wir das erste Mal etwas ängstlich in die schöne Schweiz gekommen sind. Wie wir uns fühlen werden in dem fremden Land mit anderen Sitten? Aber wir haben das Wunder erlebt, das wir bis jetzt nur in der Theorie gekannt haben: Überall, wo die Liebe Jesu zur Geltung kommen kann, dort wird seine Liebe zu einer Lebensform, die ganz verschiedene Menschen zusammenhalten kann. Die Entfernten werden dadurch zu Freunden, Schwestern und Brüdern. Das ist ein grosses mit Dank erfülltes Erlebnis zu Gott. Wo das Evangelium Gottes zu Hause ist, dort fühlt man sich bald heimisch. So ist der «Sonneblick» schützende, kraftgebende, erneuernde Oase geworden. Von hier aus flogen wir wie Vögel aus dem Nest, vor allem um das schöne Appenzellerland kennenzulernen; und, soweit unser Geld es erlaubte, um auch die ferneren Gegenden und Städte zu besichtigen.

Aber der «Sonneblick» bedeutete uns nicht nur ein «zu Haus», auch neue Freundschaften wurden lebendig. Im «Sonneblick» konnten wir viele Ungaren treffen, viel miteinander besprechen, etwa unsern Pastorendienst. Und für unser Leben ist es gut, wenn wir vor Gott ruhig sein können. Auch das Treffen mit den in der Schweiz lebenden Ungaren war für uns ein reiches Erlebnis. Lehrreich ist es zu sehen, wie sie sich in das neue Land eingliedern können und zugleich, wie eng sie sich an die alte Heimat binden.

Wir haben auch die grosse Vaterlandsliebe und die Liebe zur Kirche der «Urbewohner» erfahren, die natürliche Verbindung von beidem. – Das letzte Mal waren wir in einer in der Nähe des «Sonneblick» liegenden Gemeinde mit ihrer lieben Pfarrfamilie. So haben wir einen Einblick auch in ihr Leben bekommen, was unsere Zusammengehörigkeit noch verstärkte.



Wir Ungaren können die einzelnen Möglichkeiten der Liebe zur Kirche noch besser würdigen, denn in den letzten Jahrzehnten war Kirche bei uns nicht so selbstverständlich. Das Glauben und das Bezeugen war keine so leichte, eine riskante Sache. Man musste wirklich das Kreuz Christi auf sich nehmen. Aber unser Herr hat oft von solchen Proben gesprochen. Wir dürfen uns nicht wundern.

In der Schweiz ist horizontalisch nicht weit zu sehen. Mit mehreren tausend hohen Spitzen zwingt sie die Köpfe der Menschen in die Höhe. Das ist etwas Vorbildliches; denn wir müssen unsere Augen nach oben auf die Spitzen der Berge richten. Von dort kommt unsere grösste Hilfe! (Psalm 121).

In unserer Gemeinde waren Geflüchtete aus Rumänien, hauptsächlich deutschsprachige Siebenbürger. Wir haben uns gefreut, dass wir ihnen trotz ihrer schweren Verhältnisse und Verluste eine gute Hilfe geben konnten. Davon reden die vielen Briefe, die unsere Gemeindeglieder bekommen. Ein Zitat aus einem Brief: «Auf eine Art tut es uns leid, dass wir nicht noch ein wenig bleiben konnten; denn wir haben uns wie zu Hause gefühlt. Und das ist Ihnen zu verdanken, denn Sie haben sich unser angenommen als wären wir Ihre Kinder gewesen.»

Wir danken erstens Gott, dass wir helfen konnten, und wir danken auch dem «Sonneblick». Gott danken wir, dass Er ihn für viele zur Oase gemacht hat, wo man sich ausruhen und sich stärken, wo man mit vielen Wanderern sprechen und sich treffen kann, Wanderern, mit denen wir dann zusammen gehen können aufs grosse Ziel zu. Aber zugleich denken wir mit Liebe und Dankbarkeit an die Gemeinden in der Schweiz und an einzelne, die mit ihren Spenden immer wieder Möglichkeiten schaffen für die, die Ruhe und Erholung nötig haben.

Lajos Labossa, ein evang. Pfarrer aus Ungarn

Gemeinde

**Ein wandernd Gottesvolk sind wir
Aus Stämmen ohne Zahl
Und stärken uns zur Reise hier
Bei Christi Abendmahl.**

**Gott selber zählte unsre Schar
Nach seiner gnäd'gen Wahl
Und reicht uns die Verpflegung dar
Beim Gang durchs finstre Tal.**

**Und ist die Pilgerfahrt vorbei
Nach manchem Kampf und Strauss,
Macht Christus alles, alles neu.
Und wir? Wir sind zu Haus!**

Hans Graf

Rehetobel

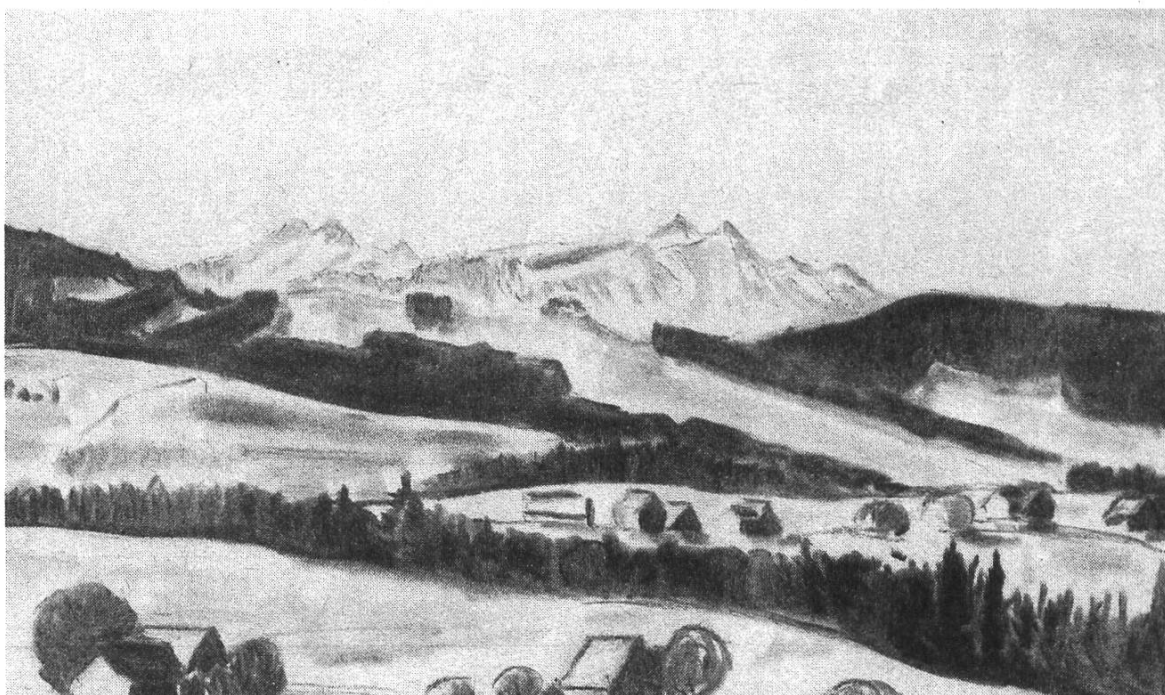
Rehetobel Jugendheimat,
Reich der Kindheit, fern, doch nah,
Ort, da ich die Welt entdeckte,
Liebe Eltern um mich sah!

Wahr ist, dass die irdsche Heimat
Werden und Vergehen kennt.
Der allein hat ewges Leben,
In dem Gottes Liebe brennt.

Der allein kennt ewge Heimat,
Der sich Gottes Sohn aufschliesst
Und in dem des Lebens Quelle
Segen spendend fließt und fließt.

Gott weckt selbst in uns das Heimweh
Nach der goldnen Himmelsstadt,
Wo der Pilger dieser Erde
Bleibend Gast- und Wohnrecht hat.

Hans Graf



Betriebsrechnung 1989

Einnahmen

	Fr.	Fr.
Pensionsgelder:		
– von zahlenden Gästen (5988 Pensionstage)		285 838.90
– vom Gästefonds (513 Pensionstage)		18 455.70
– vom Freiplatzfonds (1421 Pensionstage)		42 649.—
– von Mitarbeitern		27 648.20
Liebesgaben von Gästen		8 392.85
Testate, Legate, Trauergaben		49 956.80
Gaben von Kirchgemeinden		99 495.30
Gaben von Firmen und Privaten		95 195.81
Sonneblick-Batzen		2 502.—
Alkoholzehntel		1 000.—
Bruttozinsen		9 757.85
Total Einnahmen		640 892.41

Ausgaben

Löhne	337 044.15
Personalkosten, Personalversicherung	60 757.30
Autokosten	8 806.10
Lebensmittel	89 173.75
Kaffeestube	367.10
Bürokosten	5 724.—
Telefon, Porti, Gebühren, Bankspesen	11 649.35
Drucksachen, Inserate, Jahresbericht	14 867.95
Beiträge, Vergabungen, Geschenke	851.95
Haushalt, Reinigung	7 696.15
Anschaffungen	6 957.75
Zinsaufwand	4 082.15
Energie	24 894.40
Sach- und Gebäudeversicherung	6 155.—
Unterhalt Maschinen und Apparate	13 471.30
Umschwung und Liegenschaftsaufwand	28 093.90
Allgemeine Unkosten, Diverses	4 842.75
Abschreibungen	1 130.—
Total Ausgaben	626 565.05

Total Einnahmen	640 892.41
Total Ausgaben	626 565.05
Mehreinnahmen	14 327.36

Vermögensrechnung per 31. Dez. 1989

Kasse.....	2472.85
PC 90-8831-4.....	4448.80
PC 90-6476-8.....	11 102.38
PC 90-10762-2	526.85
Sparheft 8.429.08	7 281.—
Sparheft 277.024.05	39 627.35
Obligationen	156 000.—
Debitoren	18 879.60
Debitor Verrechnungssteuer	3 415.30
Mobilien, Einrichtungen	1 501.—
Fahrzeuge.....	44 000.—
Immobilien	151 000.—
Transitorische Aktiven	13 645.—
Total Aktiven	453 900.13

Kreditoren	2 848.75
Konto-Korrent 15.919.00	55 904.—
Darlehen Bauschuld	100 000.—
Darlehen	5 000.—
Anteilscheine.....	970.—
Rückstellungen für kommende Aufgaben	32 952.50
Freiplatzhilfefonds:	
Bestand 1. Januar 1988	110 013.37
Einnahmen	+ 49 038.—
Ausgaben	— 64 822.10
	94 229.27
Gästefonds:	
Bestand 1. Januar 1989	25 698.75
Einnahmen	+ 17 471.35
Ausgaben	— 23 282.—
	19 888.10
Rückstellung auf Liegenschaft	141 664.75
Vermögen (Eigenkapital):	
Bestand 1.1.1989	— 13 884.60
Zunahme.....	14 327.36
	442.76
Total Passiven	453 900.13

Revisorenbericht

zuhanden des Stiftungsrates des Evangelischen Sozialheims
«Sonneblick» in Walzenhausen

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisoren der Stiftung Evangelisches Sozialheim «Sonneblick» in Walzenhausen haben wir am 3. März 1990 die Bilanz per 31. Dezember 1989 und die Betriebsrechnung 1989 geprüft. Dabei haben wir festgestellt, dass

- die Bilanz beidseitig mit einer Summe von Fr. 453 900.13 und die Betriebsrechnung bei Fr. 640 892.41 Einnahmen und Fr. 626 565.05 Ausgaben und einem Vorschlag von Fr. 14 327.36 mit den Zahlen der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung sorgfältig und ordnungsgemäss geführt ist,
- bei der Darstellung der Vermögenslage und des Jahresergebnisses die richtigen Bewertungsgrundsätze eingehalten wurden.

Aufgrund unserer Prüfungen beantragen wir dem Stiftungsrat:

1. die Bilanz per 31. Dezember 1989 und die Betriebsrechnung 1989 zu genehmigen.
2. Dem Heimleiter Ernst Eichenberger und der Sekretärin Rosmarie Lutz für die gute Betriebs- und Rechnungsführung zu danken. Mit in diesen Dank einzuschliessen sind auch alle andern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des «Sonneblick».

Walzenhausen, 3. März 1990

Die Revisoren:

Oskar Tschan
Hans Graf

Die Bilder von Hans Graf verdanken wir Frau Pfarrer Züsi Graf, Rehetobel.
Seine Gedichte finden sich in Heften, die bei der Vadian-Buchhandlung in St.Gallen bezogen werden können.

Stiftungsrat 1989/90

Frau Martha Preisig, Delegierte des Kirchenrates der Landeskirche beider Appenzell, 9100 Herisau, Präsidentin der Stiftung*
Pfr. Arnold Oertle, 9411 Reute, Vizepräsident und Präsident der Hauskommission*
Pfr. Viktor Brunner, 9400 Rorschacherberg
Walter Franke, 4663 Aarburg
Fritz Frischknecht, 9055 Bühler
Otto Graf, 4053 Basel
Frau Agathe Holderegger, 9056 Gais*
Frau Heidi Kuster-Keller, 9444 Diepoldsau*
Frau Anny Nufer, 9000 St.Gallen
Pfr. Walter Oberkircher, 9428 Walzenhausen*
Frau Helga Reinhardt, 9038 Rehetobel*
Pfr. Paul Rutishauser, Delegierter des Kirchenrates der Thurgauer Landeskirche, 9326 Horn
Jakob Schegg, 9472 Grabs
Frau Brigitte Steinacher, 8200 Schaffhausen
Ernst Suhner, 9432 Platz-Walzenhausen, Aktuar
Ernst Tobler, 9400 Rorschach
Erwin Walker, 9100 Herisau, Quästor
Pfr. Hans Martin Walser, 9055 Bühler
Pfr. Peter Walter, 4053 Basel
Pfr. Kurt Walti, Delegierter des Kirchenrates der Aargauer Landeskirche, 5004 Aarau
Dr. iur. Markus Züst, Delegierter des Kirchenrates der St.Galler Landeskirche, 9430 St.Margrethen
(mit * bezeichnete Stiftungsratsmitglieder bilden die Hauskommission)

Rechnungsrevisoren

Peter Beerli, 9400 Rorschach
Hans Graf, 9414 Schachen bei Reute
Oskar Tschan, 9424 Rheineck

Heimleitung

Ernst Eichenberger
Hans Lehmann (Stellvertretung)

Geborgen

*In Dir, Herr, ganz geborgen,
Schlaf ich in selger Ruh.
Was kümmern mich die Sorgen?
Denn der sie trägt, bist Du.*

*Du machst mein Herze stille.
Jedweder Nebel weicht.
Ich habe Licht die Fülle.
Wie ist mir wohl und leicht.*

*So – frohen Sinnes – geh ich
Früh meine Arbeit an.
Beginn ich, Gott, mit Dir,
Geh ich auf sichrer Bahn.*

Hans Graf